

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und

Residenzstadt Wien.

Nr. 23.

Dienstag den 20. März 1917.

Jahrgang XXVI.

Wien während des Krieges.

(Einunddreißigste Folge.)

Der Monat Februar stand im Zeichen des verschärften Unterseebootkrieges.

Durch die schroffe Zurückweisung ihrer Friedensbereitschaft waren die Mittelmächte gezwungen, dem Beispiele Englands zu folgen und auch ihrerseits die Seesperre über ihre Gegner zu verhängen.

Die bisherigen Erfolge dieser Maßregel lassen hoffen, daß es dadurch gelingen wird, den Frieden näher zu bringen.

Nicht nur uns, auch den Neutralen, die gegen die englische Seetryrannei ohnmächtig sind, kann diese Aussicht nur erwünscht sein; denn allzulang lastet der Krieg schon auf den Völkern der Erde.

Für Wien war der abgelaufene letzte Wintermonat eine harte Zeit, da ein ungewohnt strenger andauernder Frost und starker Schneefall die durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten noch vergrößerte.

In den

geldwirtschaftlichen Verhältnissen

zeigte sich **keine ungünstige Veränderung.**

Nach den Ausweisen des städtischen Steueramtes betragen die

Steuereingänge

in den Monaten Februar

1916

1917

an Staatssteuern, und
zwar:

an Realsteuern	K 12,002.901-68	K 12,672.024-95
„ Erwerbssteuern	798.336-47	„ 3,509.705-42
„ Einkommensteuer	3,960.138-19	„ 3,441.124-91
„ Rentensteuer	148.458-98	„ 211.510-43
„ Besoldungssteuer	178.572-14	„ 112.732-15
„ Tantiemenabgabe	61.784-22	„ 5.252-42

	1916	1917
an Militärtaxen K	72.894.24	K 26.855.19
„ Verzugszinsen „	81.260.90	„ 86.698.66
„ Kriegsgewinnsteuer „	—	„ 2.388.512.20
„ Kriegszuschlägen „	—	„ 4.128.379.95
„ Rentabilitätzuschlägen „	—	„ 4.206.216.33
„ Landesumlagen „	5.255.000.—	„ 6.390.000.—
„ Gemeindeumlagen „	14.594.000.—	„ 16.009.000.—
„ sonstigen Abgaben „	178.653.18	„ 148.012.61
Zusammen . K	37.232.000.—	K 53.040.000.—

Die Einzahlungen im Februar 1917 waren somit um **15,708.000 K höher** als im Februar 1916 und die seit Beginn des Verwaltungsjahres (1. Juli 1916) mit **259,514.000 K um 58,053.000 K höher** als in der gleichen Zeit des vergangenen Verwaltungsjahres.

Die große Geldflüssigkeit, aber auch die günstig Beurteilung der Kreditwürdigkeit der Gemeinde Wien kam darin zum Ausdruck, daß es der Gemeinde gelänge im Februar an ein Wiener Bankensortium

250 Millionen Kronen

Obligationen mit $4\frac{1}{2}$ Prozent Verzinsung und sechzig-jähriger Laufzeit zum Kurse von **90.25** zu begeben und dadurch sowohl ihre im Vorjahre ausgegebenen 100 Millionen Kronen $5\frac{1}{2}$ prozentiger Kassenscheine mit fünfjähriger Laufzeit einzulösen, als auch die Geldmittel für die in den nächsten Jahren erforderlichen Investitionen bereitzustellen.

Die Nachfrage nach den neuen Schuldverschreibungen der Gemeinde Wien ist eine so starke, daß die **Kassenscheine**, die am 15. September 1917 mit dem Kurse zur Einlösung kommen, im Umtausch gegen die neuen Schuldverschreibungen aber eine Begünstigung genießen, noch immer mit einem **Aufgelde** gehandelt werden.

Über die Verhältnisse auf dem **Arbeitsmarkte** geben die Ausweise des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

nachstehendes Bild:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellengesuche	Stellenvermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen etc.	155	172	135
Holzverarbeitung	128	124	108
Baugewerbe und Spengler	89	59	54
Leder- und Textilindustrie, Papier und graphische Fächer	72	68	65
Kleidermacher	88	95	76
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	107	192	91
Bäcker	78	158	77
Kaffeefieder	399	478	328
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	1277	986	988
Gewerbliche Frauenarbeit	458	566	397
Gebrüder	45	14	14
Summe .	2.896	2.912	2.333
Dienstvermittlung	5.178	4.712	3.456
Zusammen .	8.074	7.624	5.789

Die

öffentliche unentgeltliche Auspeisung

wurde im Februar von **80.000**, die entgeltliche Verköstigung in den städtischen

Kriegsküchen

von **25.000** Personen in Anspruch genommen.

Die **Verhältnisse in den Wohnungsmieten** sind ziemlich unverändert geblieben und es kann nur als eine Vorsorge für die spätere Zukunft betrachtet werden, wenn vor kurzem eine **Verordnung** erlassen wurde, welche die Mieter gegen ungerechtfertigte Zinssteigerung und Kündigung, andererseits aber auch die Hausbesitzer gegen ihre Hypothekargläubiger zu schützen bestimmt ist.

Große Sorgen bereitete der Gemeindeverwaltung im abgelaufenen Monate die

Lebensmittelbeschaffung.

Die **Kartoffelzuschübe** kamen infolge des starken Frostes völlig zum Stillstande und auch die Entnahme der Kartoffel aus den Erdmieten war durch die ungünstige Witterung erschwert. Die **Gemüsezufuhren** auf die Märkte waren sehr unzureichend, von **Obst** kamen fast nur steirische Äpfel in Betracht. Auch der **Fleischmarkt** war gering besetzt, an **Fett**, insbesondere an **Butter**, war ständig Mangel, die **Milchlieferung** sank auf 9 Millionen Liter im Monat, so daß nach Versorgung der Kinder auf den Kopf der Bevölkerung kaum ein Achtelliter abgegeben werden konnte. Die Versorgung mit **Eiern** hat sich ein wenig gebessert.

Besondere Schwierigkeiten ergaben sich infolge der strengen anhaltenden Kälte bei der **Kohlenversorgung**, wenn auch über besondere Anordnung des Kaisers, von Seite der Regierung und der Militärbehörden alles geschah, um der Gemeinde die Versorgung insbesondere der ärmeren Bevölkerung mit Brennmaterial zu ermöglichen. Die unzureichende Kohlenzufuhr in den letzten Monaten hatte auch die städtischen Elektrizitätswerke in ernste Verlegenheit gebracht; da ihre noch im Herbst sehr beträchtlichen Vorräte immer mehr zusammenschmolzen, mußten empfindliche Einschränkungen des Verbrauches elektrischer Energie angeordnet und auch der Verkehr der elektrischen Straßenbahn wesentlich eingeschränkt werden. Die **Steinkohlenzufuhren** auf dem Nordbahnhofe beliefen sich im Monate Februar auf 85.000 t, die Abfuhren auf 118.000 t, so daß der Vorrat am Ende des Monats auf 19.600 t sank, gegen 70.000 t im Jahre 1916 und 82.000 t im Jahre 1915.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktamtes über die Beschickung der Wiener Märkte.

Auf dem

Wiener Schlacht- und Stechviehmarkte St. Marx

wurden im Februar zugeführt:

	1916	1917
an Rindern	15.424 Stück	10.469 Stück
„ Kälbern	17.724 „	7.091 „
„ Lämmern	692 „	642 „
„ Schafen	444 „	2.949 „
„ Schweinen	40.053 „	13.617 „

Die Zufuhren an Vieh und Fleisch in der

Großmarkthalle

betrugen im Februar:

	1916	1917
an Rindfleisch	2.038.909 Kilogramm	1.078.788 Kilogramm
„ Kalbfleisch	8.443 „	656 „
„ Schafffleisch	442 „	838 „
„ Schweinefleisch	548.526 „	148.221 „
„ Kälbern	9.186 Stück	2.378 Stück
„ Schafen	501 „	4.462 „
„ Schweinen	4.392 „	2.734 „
„ Lämmern	110 „	2.745 „

An

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

kamen auf die Märkte im Februar:

	1916	1917
an Gemüse	35.948 Meterzentner	19.009 Meterzentner
„ Kartoffeln	10.064 „	23.492 „
„ Obst	18.041 „	1.790 „
„ Butter	587 „	115 „
„ Eiern	8.174.030 Stück	750.760 Stück

Die Preise der

wichtigsten Bedarfsartikel im Kleinhandel

stellten sich in der letzten Februarwoche wie folgt:

	Seller
Rindfleisch per Kilogramm	760 — 1100
Schweinefleisch „	700 — 1040
Schweinespied „	930 — 1000
Schweineschmalz „	960 — —
Margarine „	833 — 1000
Butter „	1060 — 1450

	Seller
Eier „ Stück	31 — 43
Milch „ Liter	48 — 56
Mehl „ Kilogramm	67 — 120
Brot „	57.1 — —
Kartoffel „	20 — —
Zwiebel „	96 — 136
Sauerkraut „	62 — 110
Bohnen „	90 — 220
Zucker „	114 — 122
Petroseum Liter	50 — —
Steinkohle 50 kg	350 — 420
Braunkohle 50 „	160 — 300

Auch die

Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung Wiens

waren im abgelaufenen Monat durch die außergewöhnliche Witterung ungünstig beeinflusst.

In der **Krankensbewegung** in den Spitälern kam dies zwar weniger zum Ausdruck, wie folgender Ausweis zeigt:

	Februar	
	1916	1917
Anfänglicher Krankenstand	11.829	11.127
Zuwachs	9.280	9.895
Abgang durch Entlassung	8.756	8.575
Abgang durch Ableben	901	864
Schließlicher Krankenstand	11.452	11.583

Aber im allgemeinen stieg die Sterblichkeitsziffer bei tausend Einwohner auf 21.2 gegen 15.0 im Jänner und 17.2 im Februar des Vorjahres. Wesentlich dazu beigetragen hat das starke Umfassen der Influenza, wie überhaupt die Erkrankungen der Atmungsorgane, die bei älteren oder durch Verkalkung und Lungenleiden geschwächten Personen vielfach tödlich verlief.

Gänzlich außerordentlich gering war dagegen der Stand der Infektionskrankheiten. Von Scharlach wurden nur 191 Fälle beobachtet gegen 261 im Vormonate und 562 im Februar 1916; von Diphtherie ebenfalls 191 Fälle gegen 374 im Vormonate und 352 im Vorjahre; von Bauchtyphus 12 Fälle gegen 30 im Jänner und 26 im Februar 1916. An Flecktyphus sind 22 galizische Flüchtlinge und 2 Wiener, zumeist infolge Verkehrs mit dem Flüchtlingslager in Deutschbrod erkrankt; hievon ist eine Person gestorben. Erkrankungen an Blattern und Cholera sind nicht vorgekommen.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

